



Kurz berichtet

Kaufmännischer Vorstand verabschiedet

Leipzig (so) - Zum Ende des Jahres ist der Kaufmännische Vorstand des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e. V., Sönke Junge, nach 17 Jahren Dienst in den Ruhestand getreten. Das teilte das Werk in einer Presseinformation mit. Zu Beginn seines Wirkens standen die grundsätzliche Umstrukturierung des Finanzverwaltungssystems sowie die Neubewertung der Immobilien des Werkes im Vordergrund.

Unter seiner Leitung wurden den Angaben zufolge wesentliche Bau-tätigkeiten in allen Bereichen der Diakonie Leipzig fortgeführt oder auf den Weg gebracht. In den Jahren seines Wirkens sei die Diakonie



Sönke Junge, kaufmännischer Vorstand der Diakonie Leipzig, ist jetzt im Ruhestand.

Foto: Diakonie

Leipzig stark gewachsen, zahlreiche Einrichtungen und Dienste wurden neu gegründet. Auch viele Kindertagesstätten sind in dieser Zeit gegründet oder übernommen worden. Weitere Einrichtungen wurden erweitert oder nach grundlegender Sanierung neu eingeweiht. Die Anzahl der Mitarbeitenden ist auf mehr als das Doppelte nunmehr auf über 1500 Personen angewachsen.

Sein Vorstandskollege, Missionsdirektor Pfarrer Christian Kreuzel: »Seine Entscheidungen und das umsichtige Wirtschaften lassen unser Werk heute finanziell solide dastehen. Bei allen Geschäftspartnern einschließlich Banken und Versicherungen werden wir als äußerst zuverlässiger und vertrauensvoller Partner wahrgenommen. Letztlich hat diese Politik dazu geführt, dass wir trotz der Corona-Krise bisher keine Mitarbeitenden in Kurzarbeit schicken mussten und dies nach heutiger Sicht auch nicht müssen«, erklärt Kreuzel.

Die Verabschiedung fand Mitte Dezember pandemiebedingt in kleinem Kreis statt. Der Verwaltungsrat hat als zuständiges Aufsichtsgremium den jetzigen Personalleiter, Sebastian Steeck, zum Nachfolger ab 1. Januar 2021 gewählt.



Erhart Kohl schmückt seine Fenster in Strehla zu Weihnachten mit selbstgedrehten Figuren und Schwibbögen. Seine sieben Fenster werden zum Blickfang für Vorbeigehende am Ökumenischen Pilgerweg. Foto: Thomas Barth

Magie der Bilder

In Strehla laden **geschmückte Fenster am Pilgerweg** zum Schauen ein

Im kleinen Städtchen Strehla an der Elbe wird man in der Weihnachtszeit leicht verführt. Verführt, stehen zu bleiben, innezuhalten, zu schauen und sich zu besinnen. In einer kleinen Seitenstraße am Markt ziehen sieben geschmückte Fenster magisch die Blicke auf sich und lassen die Augen von Kindern und Erwachsenen leuchten. Räuchermännchen stehen da neben bunt bemalten Engeln, große Bergmänner als Kerzenleuchter neben einer singenden Kurrende und einem zierlichen Schwibbogen.

Der magische Zauberer, der die Menschen vom Weg abbringt und zum Stehenbleiben verleitet, heißt Erhart Kohl und wurde im Jahre 1936 in Strehla geboren, ist also ein waschechter Eingesessener. Sein Haus in der Kirchgasse 3 liegt direkt am Ökumenischen Pilgerweg, der auf einem kleinen Anstieg hinauf zur Kirche führt. Seit mehr als zehn Jahren gestaltet Erhart Kohl jeweils zu Ostern und Weihnachten die straßenseitigen Fenster mit Figuren, vor denen sich nicht selten eine kleine Traube Menschen bildet. Gerade in diesem Jahr, wo die Weihnachtsstimmung in den Städten fehlt, ist die in warmes Licht getauchte Fassade besonders auffällig. Die Strehlaer Einwohner kommen mit ihren Kindern und Verwandten in die Kirchgasse, weil sie wissen, dass es hier etwas zu sehen gibt. Oft steht der Schöpfer der weihnachtlichen Fenster vor der Tür und ist für ein kleines Schwätzchen zu

haben. Bereitwillig erklärt er, was es da zu sehen gibt, und wie es entsteht.

Nur wenige Menschen lässt Erhart Kohl in seine Werkstatt im Hinterhof, die winzig zu nennen noch reichlich übertrieben ist. Wenn der Meister darin an seiner Drechselbank werkelt, passt kaum ein zweiter Mensch hinein. Der Fotograf muss sich für ein Bild mühevoll in die Ecke quetschen und ist nach kurzer Zeit mit Spänen übersät. In diesem kleinen Verschlag drechselt Erhart Kohl das ganze Jahr über hölzerne Kunstwerke, bemalt sie anschließend und verziert sie mit passenden Schmuckelementen. Fragt man ihn nach seinem Beruf, dann kommt man ins Staunen. »Ich habe 1950 eine Lehre im Stahlwerk Riesa begonnen und war 40 Jahre lang in diesem Beruf tätig. Da ging es um Metall, mit Holz hatte ich eigentlich nichts zu tun«, lacht er. »Irgendwann in den Achtzigern kam Drechseln in Mode, da haben wir im Stahlwerk diese Bank gebaut, die ich dann nach der Wende übernommen habe. Seitdem drechle ich Figuren und versuche, ständig besser zu werden«, beschreibt er seinen Anspruch. Dabei hegt er keinerlei Verkaufsabsichten. Nichts von seiner stimmungsvollen Dekoration ist verkäuflich.

In der gemütlichen Weihnachtsstube fallen auch zwei große selbst gemachte Pyramiden auf. »Das sind meine schönsten Stücke, an denen hänge ich besonders«, gibt Erhart Kohl zu, und zeigt auf die größere

der beiden Pyramiden: »Diese hier hat sieben Etagen und ist 1,65 Meter hoch, eine andere steht in Berlin bei meinem Sohn«. Während Passanten in der Stadt die Drechselarbeiten nur anschauen können, werden nahestehende Menschen mit Erhart Kohls Werken gelegentlich beschenkt.

Die schönen Fenster bringen auch Verbindung zur Außenwelt. Gerade jetzt ist das wichtig. So manche Unterhaltung entspinnt sich auf der Straße. Während Erhart Kohl in seinem Stübchen arbeitet, klopfen Bekannte ans Fenster und winken kurz herein. Jeden Tag kommen Menschen in die schmale Gasse und freuen sich an der weihnachtlichen Atmosphäre, berichtet Erhart Kohl. Dabei hat der Strehlaer Hobbykünstler auch Sinn für spitzbübischen Humor. Einmal habe eine Frau am Fenster gestanden und bewundernd ausgerufen: »Hier müssen aber reiche Leute wohnen, dass sie sich soviel Weihnachtskunst leisten können!« Zufällig habe er an der Haustür gestanden und geantwortet: »Nein, hier wohnt ein ganz armer Kerl - der muss alles selber machen!« Ungläubig sei die Frau weitergezogen, während er seinen Spaß gehabt habe. Denn hier ist alles selbst gemacht und echt. Und der Kerl an der Drechselbank ist keineswegs arm, sondern unglaublich reich. Weil er sich und die Menschen mit seiner Kunst jeden Tag beschenkt.

Thomas Barth

Kurz berichtet

Glockenweihe in der Thomaskirche 2021

Leipzig (epd) - Die Sanierung des Geläuts der Leipziger Thomaskirche kommt weiter voran. In einem zweiten Bauabschnitt seien der stählerne Glockenstuhl in der oberen Glockenstube demontiert worden, teilte der Förderverein Thomaskirche - Bach am Montag in Leipzig mit. Der neue hölzerne Glockenstuhl, der künftig insgesamt sechs Glocken aufnehmen wird, sei bereits fertig. Dessen Einbau sei für Februar 2021 geplant.

Neben den beiden Bestands-glocken wird die Thomaskirche vier neue Glocken beherbergen. Die Fertigstellung des Geläuts und die Weihe ist laut Förderverein für das erste Halbjahr 2021 geplant. Drei der neuen Glocken seien bereits in der Glockengießerei Bachert in Neunkirchen (Baden-Württemberg) gegossen worden. Der vierte Guss soll Mitte Januar 2021 erfolgen.



Thomaskirche Leipzig: Abbau der Gerüste am Turm. Foto: Thomaskirche

Die Arbeiten an dem Thomaskirchen-Geläut hatten 2019 begonnen. Die Gesamtkosten der Sanierung belaufen sich laut Förderverein auf rund 500 000 Euro. Sie seien durch private Spenden aus dem In- und Ausland sowie durch Zuschüsse des Freistaats, der Stadt und der Landeskirche zum größten Teil gedeckt. Wegen gestiegener Kosten hatten sich die Arbeiten verzögert. Zunächst waren rund 350.000 Euro veranschlagt.

Da laut Förderverein das bisherige Geläut sehr tontief ist, hatte die evangelische Gemeinde im Zuge der Sanierung des Geläuts dessen Ergänzung um vier neue Glocken beschlossen. Die mehr als 500 Jahre alte »Gloriosa« des historischen Geläuts war nach ihrer Sanierung bereits zu Pfingsten wieder zu hören. In der Leipziger Thomaskirche wirkte Johann Sebastian Bach im 18. Jahrhundert 27 Jahre lang als Thomaskantor.

Anzeige

Traueranzeige in Ihrer Kirchenzeitung

Nehmen Sie Abschied mit einer

Traueranzeige in Ihrer Kirchenzeitung

buchbar für jeden Sonntag - Buchungsschluss ist jeweils am Montag der Vorwoche, 12 Uhr.

Beispielformat: 106,4 mm Breite x 90 mm Höhe, schwarz/weiß
Preis je Veröffentlichung: 261,36 Euro zzgl. gesetzl. MwSt. = 311,02 Euro **inklusive** Veröffentlichung online auf www.sonntag-sachsen.de/traueranzeigen

Fragen Sie uns auch nach dem Preis Ihres Wunsch-Formates. Die Layouterstellung Ihrer Anzeige ist im Preis enthalten.

Ihre Ansprechpartnerin: Liane Rätzer
Evangelisches Medienhaus GmbH
Telefon (03 41) 7 11 41-35
E-Mail: Anzeigen@EMH-Leipzig.de



Aus Gemeinden

»Stille Nacht« aus Leipzig hörten Tausende

Mitsing-Aktion der Leipziger Kirchen sorgte für »wunderbaren Weihnachtsmoment«

Trotz coronabedingter Kontaktbeschränkungen hat die evangelische Kirche in Leipzig eine positive Weihnachtsbilanz gezogen. Die Aktion »Leipzig singt Stille Nacht« am Heiligabend habe für deutschlandweite Aufmerksamkeit gesorgt, erklärte der Kirchenbezirk Leipzig. Per Videostream seien Tausende Menschen mit der tröstlichen Weihnachtsbotschaft erreicht worden. Die Geschichte von der Geburt Jesu habe an diesem Abend »von Neuem ihre trotzige Kraft« entfaltet, sagte Pfarrer Lüder Laskowski. Leipzigs Superintendent Sebastian Feydt sprach von einem »wunderbaren Weihnachtsmoment«.

In Leipzig ertönten am 24. Dezember um 18 Uhr stadtwide die Kirchenglocken. Im Anschluss wurde zu »Leipzig singt Stille Nacht« eingela-



Annett Sawallisch, Schauspielerin am Schauspiel Leipzig, hat auf dem Marktplatz in Leipzig für Heiligabend das Weihnachtsevangelium gelesen. Foto: Screenshot Leipzig singt stille Nacht

den. Die Aktion der Leipziger Kirchen wurde im Fernsehen, Radio, per Stream und in sozialen Netzwerken übertragen.

»Wir haben über 10 000 Zugriffe auf den Livestream und mehrere hundert

Menschen, die über Zoom live dabei waren, gezählt«, sagte Mitorganisator Andreas Hahn. Beteiligt waren an der Aktion den Angaben zufolge unter anderem über 200 Sängerinnen und Sängern. (epd)